

Führungs- WERKSTATT 360°

LEITEN LERNEN
IN HEUTIGER ZEIT

INHALT

	EINLEITUNG	5
EINHEIT 1	LEITEN LERNEN VON JESUS	7
EINHEIT 2	WAS IST GEISTLICHE FÜHRUNG?	11
EINHEIT 3	AUFGABEN GEISTLICHER LEITER	15
EINHEIT 4	ALS LEITER GEISTLICH FIT BLEIBEN	19
EINHEIT 5	GOTTES WORT UND GOTTES GEIST	23
EINHEIT 6	DAS BEZIEHUNGSNETZ EINES LEITERS	29
EINHEIT 7	HERAUSFORDERUNGEN GESUND BEWÄLTIGEN	33
EINHEIT 8	WIE MACHT MAN JÜNGER?	37
EINHEIT 9	UNSERE FÜHRUNGSKULTUR BEI GOD IN LIFE	41
EINHEIT 10	MULTIPLIKATION	47



Einleitung

EINLEITUNG

Nach dem Glaubensgrundkurs, den *God in Life* 2024/25 erstellt hat, folgt nun die *Führungswerkstatt 360°*. Wenn Gemeinden sich gesund entwickeln wollen, brauchen sie eine gesunde Leiterschaft – und dazu will dieser Kurs beitragen.

Die Führungswerkstatt 360° besteht aus zehn Lektionen. Wenn man „sportlich“ ran-geht, kann man zwei Lektionen an einem (langen) Abend oder Samstagvormittag schaffen. Wenn man die Themen aber in einer größeren Tiefe behandeln will, empfiehlt es sich, nur je eine Lektion durchzunehmen. Stoff beinhaltet dieser Kurs mehr als genug. Außerdem empfehlen wir, die Lektionen im Nachhinein noch eigenständig durchzuarbeiten und die Bibelstellen nachzuschlagen. Auf diese Weise gelangt biblisches Leitungsbewusstsein in unsere Herzen – und darum geht es ja.

Das vorliegende Material ist ein Mittelding zwischen Stichwortzettel für Redner und ausgearbeitetem Material für Teilnehmer. Das ist Absicht. Das Material ist genügend ausformuliert, dass man nach dem Kurs das Wesentliche nochmals nachlesen kann. Es ist aber *nicht* so weit entwickelt, dass man es allein im Selbststudium nutzen sollte. Tatsächlich ist es so gedacht, dass erfahrene Leiter am Material entlang *referieren*, die Teilnehmer *zuhören* und *mitschreiben* und am Ende noch Zeit ist für *Fragen* und *Austausch*. Nur so hat man wirklich Gewinn davon.

In den meisten Lektionen finden sich Zitate. Die sind aus dem Buch von Magnus Malm: *„In Freiheit dienen. Leiten auf den Spuren von Jesus“* (SCM Brockhaus 2020) entnommen. Weitere Literatur, gute Artikel und Kurz-Inputs zum Thema Leiterschaft bietet Lothar Krauss (der-leiterblog.de). Ein tieferes Verständnis für Gemeinde und Kleingruppen findet ihr im Buch von Francis Chan: *„Briefe an die Kirche, Gemeinde neu entdecken“* (LUQS 2019). Eine große, um nicht zu sagen großartige Vision von Ekklesia (Gemeinde) im Neuen Testament zeigt Ed Silvoso auf: *„Ekklesia. Gottes Instrument für den globalen Wandel wiederentdecken“* (Grain 2024 – keine Sorge, es geht um Gemeinde vor Ort, nicht nur um Globales).

Damit aber genug. Es ist klasse, dass du dich für die Führungswerkstatt 360° entschieden hast. Viel Freude, geistlichen Gewinn und reichen Segen! Du gehörst zur nächsten Leitergeneration. So gut, dass du am Start bist! Bevor es losgeht, denke über folgende Zitate nach:

■ *Unser größtes Problem ist nicht, dass wir nicht wissen, was wir tun sollen – sondern dass wir vergessen haben, wessen Kinder wir sind.*
(Tim Keller)

■ *Wir dienen nicht, um Identität zu gewinnen, sondern aus Identität.*
(Bill Johnson)

LEITEN LERNEN VON Jesus

HINFÜHRUNG

Jesus spricht: *Lernt von mir!*
(Mt 11,29)

Leiterschaft gibt es überall. Wo Menschen in Gruppen zusammenkommen, gibt es Leiterschaft oder sie bildet sich. Denn Menschen suchen Führung. Gute Führung. Auch in der Welt gibt es gute Leiter. Sie kennen die natürlichen Prinzipien guter Leiterschaft (Schöpfungsprinzipien Gottes) und wenden sie an. Geistliche Leiter gehen darüber hinaus. Sie leiten im Namen Jesu und nach geistlichen Prinzipien. Gute Leiter sind ein wahrer Segen für die Gemeinde. Der beste geistliche Leiter, den es je gab, ist Jesus. Er ist das große Vorbild. Von ihm wollen wir lernen.

1. GEISTLICHE LEITER LASSEN SICH VON JESUS LEITEN

Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.
(Mt 11,28-30)

Der Text nennt drei Aspekte, die für geistliche Leiter von besonderer Bedeutung sind:

1. **Nehmt auf euch mein Joch.** Das Joch steht für Jesu *Leitung*. Jesus leitet durch sein Wort (Lehre) und durch seinen Geist. Joch = ich unterstehe Jesus, folge ihm, ziehe am selben Strang.
2. **Lernt von mir.** Geistliche Leiter befinden sich in einem LLL-Prozess: Lebens-Langes Lernen von Jesus. Nur so können sie andere in Jesu Sinn leiten.
3. **Ich bin sanftmütig und von Herzen demütig.** Die Art von Jesus ist so fein, dass es leichtfällt, von ihm zu lernen. Dann dürfen wir andere so behandeln, wie er uns behandelt.

2. JESUS ALS LEITER - UNSER ROLE MODEL

Folgende fünf Punkte kann man an Jesus in herausragender Weise sehen. Sie dienen uns als Vorbild guter geistlicher Leiterschaft.

1. Jesus kannte seine **Identität**. Er wusste, wer er war, und gestaltete daraus seinen Dienst. (Mt 16,13-19; Mk 1,9-11; Lk 2,41-52; Lk 4,1-13, Joh 7,28+29; Ich-bin-Worte wie Joh 15,1-5).
2. Jesus kannte seinen **Auftrag**. Er wusste, wozu er gekommen / gesandt war (Mt 5,17; Mt 10,34; Mt 15,24; Mk 10,45; Lk 19,10; Joh 12,45-47 u.ö.).
3. Jesus handelte konsequent **von Gott her**. Er war nicht eigenmächtig und wollte nicht groß rauskommen. Er tat den Willen des Vaters (Mt 5,17; Mt 26,39; Joh 4,34; Joh 5,19-20).
4. Jesus hat im Kreis seiner Jünger **Werte etabliert**:
 - Bergpredigt als Lebensfundament (Mt 5-7)
 - Reich Gottes als größtes Ziel, verbunden mit starken Verheißungen (Mt 6,33)
 - Dreifachgebot der Liebe (Mt 22,35-40)

- Goldene Regel (Mt 7,12)
- „Wer unter euch groß sein will, der sei euer Diener“ (Mt 20,26)
- 5. Jesus hat seine Jünger **ausgebildet, bevollmächtigt** und **ausgesandt** (Mt 10,5-26; Mt 28,18-20; Mk 16,15-18).

Echte Liebe äußert sich in drei Richtungen: die Liebe zu Gott, die Liebe zu mir selbst & die Liebe zum Mitmenschen.

3. JESUS ALS FREUND DER MENSCHEN

Jesus hatte ein gewaltiges Spektrum, wie er Menschen begegnete. Dabei traf er jedes Mal ins Schwarze und eröffnete den Menschen die heilsamen Perspektiven Gottes für ihr Leben.

1. Jesus hatte ein Herz für **Menschen**. Für Verlorene, Kranke, Kleine, Schwache, Sünder, Außenseiter, vom Leben Gezeichnete (Mk 10,13-16; Lk 5,31-32; Lk 15,11-32; Joh 8,1-11).
2. Die Begegnung mit Jesus war **heilend, befreiend, motivierend** und **begeisternd** (Lk 19,1-10; Joh 4,1-42).
3. Jesus sagte die **Wahrheit** - aus und in Liebe. Dabei ließ er den Menschen die Freiheit, sich zu entscheiden (Mt 19,16-22).
4. Jesus war eindeutig der Herr, als Herr aber ein **Diener** (Mk 10,45; Joh 13,1-17). Dabei tat Jesus nicht, was andere von ihm erwarteten, sondern das, was sie brauchten.



Was spricht dich an diesem Thema besonders an? Halte das fest.

Das ist gewisslich wahr: Wenn jemand ein Leitungssamt erstrebt, begehrt er eine hohe Aufgabe. (1 Tim 3,1)

Du aber sei den Gläubigen ein Vorbild im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Glauben, in der Reinheit. (1 Tim 4,12)

HINFÜHRUNG

Biblische Leiterschaft versteht sich als Dienst: an Gott und den Menschen. Leiter sind somit Diener. Sie setzen sich für das ein, was *anderen* nützt (vgl. Joh 13,14+15). Der Leitungsdienst in der Gemeinde Jesu orientiert sich an den Maßstäben der Bibel. Getragen wird er vom Dreifachgebot der Liebe, wie Jesus es gelehrt hat (Mt 22,35-40). Leiter sind eingebunden in die Gemeinde und ihre Struktur. Sie sind Schlüsselpersonen für den Gemeindebau (vgl. Mt 16,18). Und: Sie bringen neue Leiter hervor!

1. LEITERSCHAFT IST UNVERZICHTBAR

1. Gruppen, Gemeinden, ja ganze Kirchen brauchen **kompetente Leitung**. Spr 11,14: „Wo es an Führung fehlt, kommt ein Volk zu Fall.“
2. Die Bibel spricht von herausragenden **Führungspersönlichkeiten**. Personen wie Mose, Josua, David, Nehemia, Jesus, Petrus, Paulus und andere haben bewusst und intensiv geführt.
3. Leitung braucht es ab dem ersten geistlichen Atemzug (der Bekehrung) an, denn Menschen brauchen **Orientierung** (Apg 2,27-41).
4. Leitung kann auf verschiedenen **Ebenen** stattfinden. Leitungs- und Gemeindestruktur gehen Hand in Hand (vgl. 2 Mo 18). Die Leitungsstruktur muss passend und dienlich sein.
5. Eine Besonderheit ist der **fünffältige Dienst** (Eph 4,11-14): Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer. Ihre Aufgabe ist es, die Gemeinde **zuzurüsten**.

2. LEITERSCHAFT IM NEUEN TESTAMENT

1. Leiter sind **gereifte geistliche Persönlichkeiten**. Sie sind Vorbilder, denen man folgen soll. Sie sind ein Segen für die Gemeinde (1 Tim 3,6; 1.Kor 11,1; Hebr 11; Hebr 13,7). Geistliche Leiter können auch eher unscheinbar sein (1.Sam 16).
2. Leiter brauchen **drei Bestätigungen**: von Gott, von ihren Leitern, von denen, die sie leiten. Beispiel: Werdegang von Timotheus (Apg 16,1+2; Phil 2,19-22; 1 Tim 4,14; 2 Tim 2,2). Eine wichtige Bestätigung ist die Befähigung: Die **Gabe** des Leitens ist oft schon Berufung genug (1 Kor 12,28).
3. Leiterschaft der Gemeinde geschieht im Wesentlichen auf **zwei Ebenen**:
 - Das Ältestenteam (= Älteste, Bischöfe, Aufseher...) leitet die lokale Ortsgemeinde und bildet somit die Gemeindeleitung.
 - Diakone leiten bestimmte Arbeitszweige (= Bereichsleiter), in denen es weitere Gruppen geben kann.
4. **Kleingruppen** aller Art werden oft von den Hauseltern geleitet (z.B. Röm 16,3-5), doch ist dies nicht zwingend (Phm 1,2). Generell brauchen alle Gruppen Leitung.

Folgende Modelle haben sich bewährt:

- Eine Person leitet allein (Kol 4,15), idealerweise mit Stellvertreter
 - Leitung durch ein Ehepaar (Röm 16,3-5)
 - Leitung durch ein Leitungsteam (1 Thess 1,1)
5. Es gibt nicht das richtige Modell, sondern eine **Vielfalt an Leitungsgaben** (1 Kor 12,28; vgl. Apg 13,1-13; Apg 15,4), die auf sinnvolle Weise eingesetzt werden sollen.

So habt nun acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in der euch der Heilige Geist eingesetzt hat [...], zu weiden die Gemeinde Gottes, die er durch sein eigenes Blut erworben hat. (Apg 20,28)

3. GEISTLICHE VERFASSUNG EINES LEITERS: GRUNDHALTUNGEN

1. Die Hauptqualifikation für Leiter ist der **Charakter** (1 Tim 3; Tit 3). Damit steht und fällt alles.
2. Tu alles aus **Glauben**, trachte zuerst nach dem Reich Gottes, vertraue auf Gott und seine Versorgung (Mt 6,33; Röm 14,23).
3. Tu alles aus **reinem Herzen** (1 Tim 1,5), nicht um gesehen zu werden (Mt 6,1). Tu deinen Dienst mit aufrichtiger Hingabe (1.Thess 2,5-12).
4. Missbrauche dein Leitungssamt nicht für **eigene Zwecke** (2 Kor 11,20; Phil 1,15-17; Phil 2,3; 1 Thess 2,3-4; 1 Petr 5,2). Ordne dich deinen Leitern unter (Hebr 13,17).
5. **Neuralgische Punkte**: Stolz (1 Petr 5,5), Ehre (Gal 5,26), Materialismus (1 Tim 6,10), Umgang mit dem anderen Geschlecht (Mt 5,27-30; 1 Kor 6,18-20).

Vielleicht lässt sich so die Grundsünde beschreiben: Dass wir alles zu Mitteln für eigene Interessen machen.



Was spricht dich an diesem Thema besonders an? Halte das fest.

Ihr wisst selbst, liebe Freunde, dass unser Aufenthalt bei euch nicht vergeblich war. [...] Unsere Verkündigung entspringt keiner Täuschung und wir predigen nicht aus schlechten Motiven oder in betrügerischer Absicht. [...] Es geht uns nicht darum, Menschen zu gefallen, sondern Gott, der unsere Herzen prüft. [...]

Wir haben weder eure Anerkennung gesucht noch die anderer Menschen. [...] Wir waren bei euch so sanft wie eine Mutter, die ihre Kinder nährt und umsorgt. Wir haben euch so sehr geliebt, dass wir euch nicht nur Gottes gute Botschaft brachten, sondern auch unser eigenes Leben mit euch geteilt haben. [...]

Wir haben uns euch allen gegenüber aufrichtig, anständig und tadellos verhalten und euch waren wie ein Vater zu seinen Kindern: Wir haben jeden Einzelnen von euch ermutigt, getröstet und ermahnt, so zu leben, dass Gott mit euch zufrieden sein kann. Denn er hat euch in sein Reich berufen und dazu, seine Herrlichkeit mit ihm zu teilen.

(1 Thess 2,1-12)

HINFÜHRUNG

In Lektion 2 haben wir gesehen, was geistliche Leiterschaft überhaupt ist. In dieser Lektion ziehen wir nun die Linien aus in die Praxis und in unsere heutige Zeit. Was tut ein Leiter, was ist seine Verantwortung, was ist typisch für ihn? Diese Fragen sollen konkret geklärt werden.

1. WORAN ERKENNT MAN LEITER?

1. Leiter führen einen **Lebenswandel**, der Jesus entspricht. Sie tun dies von ganzem Herzen und üben einen positiven Einfluss auf andere aus.
2. Leiter **können** leiten. Sie haben entsprechende **Begabungen**, eine bestimmte Kapazität und notwendige Fähigkeiten. Sie wissen, was es braucht, damit Gruppen sich entwickeln.
3. Leiter übernehmen **Verantwortung**. Dies tun sie quasi automatisch. Sie wollen dienen und voranbringen, sie haben eine innere Motivation.
4. Leiter werden von ihren Leitern eingesetzt. Somit haben sie ein **Mandat**. Den neuen Leitern wird eine Gruppe, eine Aufgabe, ein Projekt, ein Bereich anvertraut.
5. Leiter **geben weiter**, was sie empfangen haben. Jeder Christ hat das Leitungspotenzial, andere zu Jesus zu führen und zu Jüngern zu machen (Mt 28,18-20).

2. WAS TUN GEISTLICHE LEITER?

Das Spektrum leiterschaftlichen Handelns ist groß. Das zeigt die folgende Liste. Die musst du dir weder merken noch sie abarbeiten. Schau, wo der Heilige Geist dich anstupst. Und lies sie hin und wieder mal durch. So entwickelst du mehr und mehr deine persönliche Leitungskultur. Fang einfach mal an:

Leiter...

- ... ehren Jesus und führen die Menschen zu ihm hin
- ... achten auf ihre geistliche Gesundheit und ihr persönliches Leben mit Gott

- ... fördern geistliches Wachstum, setzen frei und ermutigen
- ... bekämpfen das Böse und unterstützen das Gute
- ... achten darauf, dass das Wort und der Geist Gottes Raum haben
- ... suchen den Herrn und gehen mit dem Heiligen Geist mit
- ... geben Richtung vor und setzen Ziele
- ... vermitteln Werte und Vision
- ... schaffen eine positive Atmosphäre, fördern Teamgeist und Zusammenarbeit
- ... achten auf gesunde Ordnung (vgl. 1 Kor 14,33; Jak 3,16)
- ... helfen anderen, ihren Platz in der Gemeinde zu finden
- ... unterstützen und initiieren positive Entwicklungen
- ... erkennen das Leitungspotenzial in anderen und ziehen sie nach
- ... entscheiden nicht eigensinnig, sondern dialogisch
- ... vernetzen sich (Kontakt zur Gemeindeleitung; Teilnahme an Leiterrunden)
- ... sind authentisch und ehrlich und wissen auch um ihre Schwächen
- ... beten für ihre Gruppe und die Gemeinde
- ... gehen konstruktiv mit Konflikten um und suchen Versöhnung
- ... hören zu und nehmen die Anliegen der Menschen ernst
- ... geben konstruktives Feedback und nehmen selbst Feedback an
- ... begleiten Menschen auch in Krisen
- ... trachten generell nach dem Reich Gottes (Mission, Evangelisation, Gesellschaft, Israel...)

Leiter wollen im Grunde nur eines: **Dass Frucht entsteht.**

Die kritische Frage: „Trägt das Fruchte“, kann Freiheit schenken, Raum für Kreativität schaffen und unerwartete Wege eröffnen.

■ *Werde stark im Herrn und in der Macht seiner Stärke!*
(Eph 6,10)

HINFÜHRUNG

Geistliche Fitness ist kein Selbstläufer. Deshalb stellen wir hier Gottes „Gym“ vor. Denn Gott soll durch dich ungehindert wirken können. Die Grundlage: Sei dir deiner Identität bewusst! Du bist ein Kind Gottes, du hast eine neue Identität in Christus. Nur aus dieser Identität heraus kannst du geistlich leiten.

1. BETE OHNE UNTERLASS

→ (1 Thess 5,17)

1. **Jesus** betete intensiv, vor allem in Schlüsselsituationen (Mt 26,36-46; Mk 1,35; Lk 6,12-13; Joh 17). Wer betet, bekennt: Ohne dich kann ich nichts tun (Joh 15,5).
2. Beten heißt, in **Kontakt** sein mit Gott (1 Thess 5,17). Gott *hört* unser Gebet und er *redet* im Gebet. Beten heißt, Austausch haben mit dem lebendigen Gott (Jer 33,3).
3. Gebet ist ein Mittel, dass **Gottes Wille** geschieht und von ihm durchgesetzt wird (Mt 6,10). Gott reagiert auf uns, er erhört Gebet (Mt 7,7-11).
4. Beten führt zum **Empfangen** (Jak 4,2). Im Gebet werden die Dinge Gottes geboren und wir bekommen neue Kraft (1 Sam 30,6).
5. Gebet hält uns **geistlich wach** und sensibel (Kol 4,2). Es richtet uns auf Gottes Perspektive aus (Phil 4,6-7). Im Gebet widerstehen wir den Mächten der Finsternis (Eph 6,18).

Nichts hat eine langfristige tiefere Wirkung auf unsere Identität und Integrität als das Gebet.

2. BADE IM WORT

→ (vgl. Eph 5,26)

1. Für die **Apostel** spielte das Wort eine herausragende Rolle (Apg 6,4).
2. Gottes Wort gibt **Orientierung** und zeigt uns den Weg (Ps 119,105; Hebr 4,12). Wir müssen tief im Wort sein, um nicht in falsche Richtungen zu gehen.
3. Wer **neues Land** einnehmen will, muss im Wort verankert sein (Jos 1,7f).
4. Das Wort weckt **Glauben** (Röm 10,17), gibt **Kraft** (Mt 4,4) und dient zur **Verteidigung** (Eph 6,17: Schwert des Geistes). Ohne das Wort haben wir keine Chance.

3. SUCHE GOTT AUF

1. Pflege **Gemeinschaft mit Gott**. Lass dich von ihm beschenken, trösten, heilen, leiten. Suche sein Herz, lerne ihn tiefer kennen, genieße seine Gegenwart, tanke bei ihm auf (Ps 73,28).
2. Für **Jesus** war seine Beziehung zum Vater von größter Bedeutung. Denn er konnte nur tun, was der Vater tat (Joh 5,19).
3. **Gott zu suchen**, gehört zu den beständigen Praktiken eines Leiters (2 Chr 31,20-21; Ps 63,2; Kol 3,1-2). Denn Leiter wollen, dass Gott sich durch sie manifestiert.

4. Beziehung zu Gott zu pflegen heißt, **Veränderung** erfahren. Bedenke: Ein Leiter prägt zu 70 % durch sein Sein, zu 20 % durch sein Tun und nur zu 10 % durch sein Reden.
5. Gott ist die **Quelle** alles Guten (Jes 12,3; Jer 2,13; Ps 36,10; Joh 7,37-39; Offb 21,6). Nur was man empfangen hat, kann man geben (Mt 10,8; 1 Kor 4,7).

4. GLAUBE

1. Jesus konfrontiert uns mit der **Aufforderung**: „Habt Glauben an Gott!“ (Mk 11,22). Glaube heißt: Gott vertrauen. (Die Facetten des Glaubens zeigt Hebr 11.)
2. Glaube gibt **Gelassenheit** (Apg 27,20-25), bringt **Sieg** (1.Joh 5,4), versetzt **Berge** (Mt 17,20).
3. Glauben kann man **aufbauen** (Röm 10,17), **nutzen** (Eph 6,16), **pflegen** (Phil 3,16), **durchhalten** (2 Tim 4,7), im Glauben kann man **wachsen** (Lk 17,5; Röm 12,3; 2 Kor 10,15).
4. **Gebete** werden durch Glauben zum Durchbruch gebracht (Jak 1,6-8).
5. Glaube ist **keine Leistung**, sondern Gnadengeschenk Gottes (Eph 2,8-9; Phil 1,29). Echter Glaube macht niemals stolz – höchstens auf den Herrn (1 Kor 1,31; 2 Kor 10,17).

5. PFLEGE GEISTLICHE GEMEINSCHAFT

1. Die **Säulen der Gemeindepraxis** nach Apg 2,42 sind wegweisend: „Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der **Gemeinschaft** und im Brotbrechen und in den Gebeten.“
2. Geistliche Gemeinschaft hat viele **positive Auswirkungen**: Ermutigung, Trost, Korrektur, Inspiration, Erkenntnis, Stärkung des Glaubens, gemeinsames Gebet, neue Kraft u.a.m.
3. Leiter brauchen den Anschluss an den **Kreislauf** des Leibes Christi wie jeder andere auch. Für Leiter ist der Austausch mit ihren Leitern und in Leiterrunden von zentraler Bedeutung.
4. Nutze Angebote von **God in Life / BFP**. Hier tun sich Chancen und Möglichkeiten auf, geistlich zu wachsen. Mach proaktiv Gebrauch davon!

Durch diese fünf Gepflogenheiten kommt Gott zum Zug. Ohne sie wird der Dienst fruchtlos und frustrierend; alles bleibt auf der menschlichen Ebene und stagniert.

*Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert
(Hebr 4,12)*

*Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen.
(Kol 3,16)*

*Der Geist ist's, der lebendig macht [...]. Die Worte, die ich zu euch geredet habe, die sind Geist und sind Leben.
(Joh 6,63)*

HINFÜHRUNG

Als Jesus auferstanden war, wurde er von Gott in den Himmel geholt und zur Rechten Gottes als Herr eingesetzt. Doch hat er uns zwei geistliche Wirkfaktoren gegeben, die enorme Kraft haben: Gottes Wort und Gottes Geist. Beide sollten in unseren Gemeinden stark zur Geltung kommen.

1. DAS WORT GOTTES FÜR LEITER

- Das Wort hat einen hohen Stellenwert. Es ist geistliche **Nahrung** (1 Tim 4,6), hat **Sprenkraft** (Jer 23,29), ermöglicht die **Unterscheidung** zwischen Göttlichem und Menschlichem (Hebr 4,12) und ist von einzigartiger **Qualität** (1Thess 2,13).
- Leiter sind berufen, **Diener des Wortes** zu sein (Lk 1,2; Apg 6,4); sie müssen **lehrfähig** sein (1 Tim 3,2; Tit 1,9); sie sollen **Vorbilder** im Wort sein (1 Tim 4,12).

Unschlagbar ist die Kombination von Salbung, Bibel, Fleiß und Gebet! Das Ergebnis ist eine starke Verkündigung, die voll Geist und Leben ist (Joh 6,63).

Du hast den Auftrag, das Wort des Herrn zu verkündigen – nicht, deine Zuhörer zu überzeugen.

2. DER PRAKTISCHE UMGANG MIT DEM WORT

Die folgende Methodik ist an **PaRDeS** angelehnt. Das ist eine Auslegungsmethode aus dem Judentum, in der verschiedene Dimensionen des Textes erhoben werden: der wörtliche Sinn (**Pshat**), der biblische Sinn (**Remez**), der persönliche Sinn für dich (**Drash**), die Offenbarung Gottes (**Sod**). Wenn die Zeit fehlt, alle vier Schritte zu durchlaufen, reduziere auf einen oder zwei. Halte am Ende das Ergebnis fest.

Pshat – die wörtliche Bedeutung. Lies konzentriert:

- Was steht da genau? Was sagt der Text, was nicht?
- Welche Fragen kommen dir beim Lesen? Wie lassen die sich beantworten?
- Welche Hilfsmittel zum Bibelstudium kannst du nutzen?
Infos unter godinlife.de/lehre.

Nützlich ist die Betonungsmethode. Beispiel: Psalm 23. Der Herr ist mein Hirte. Der Herr ist mein Hirte. Der Herr ist mein Hirte. Der Herr ist mein Hirte. Lass jede Variante auf dich wirken.

Remez – die biblische Bedeutung. Der Text im gesamtbiblischen Kontext:

- Wo kommt das Thema / Wort / Motiv in der Bibel sonst noch vor?
- Welche Aspekte werden an den anderen Stellen betont?
- Wo wird die Aussage des Textes ergänzt? Wo wird sie durch andere Stellen angereichert?

*Hier kann ein **Bibellexikon** von unschätzbarem Wert sein. Beispiel: Der Herr ist mein Hirte. Was sagt die Bibel alles über Hirten und Hirtendienst? Trage zusammen.*

Drash – die persönliche Bedeutung. Lass' den Text auf dich wirken:

- Was löst der Text in dir aus? Schreibe das auf, auch wenn es zunächst negativ erscheint.
- Welche Gedanken und Gefühle kommen in dir auf? Denke darüber nach.
- Wo fühlst du dich persönlich angesprochen? Welche Konsequenzen solltest du ziehen?

*Diese Fragen behandelt man in der Haltung der **Besinnung**. Meditiere den Text und achte darauf, was er mit dir macht. Hier geht es darum, die Wirkungen des Textes an dir selbst wahrzunehmen.*

Sod – die Gott offenbarende Bedeutung. Höre die Stimme des Vaters:

- Was will Gott dir durch den Text sagen? Was sollst du wissen und verstehen? Warum wohl?
- Was sagt der Text über Gott (Vater, Sohn, Geist)? Welche Seite seines Wesens wird sichtbar?
- Welcher geistliche Zusammenhang, welches Prinzip wird im Text erkennbar?

*Diese Fragen sind im **Gebet** zu behandeln. Frag' Gott und höre auf ihn. Was du von ihm hörst, das ergreife und füge es zum geistlichen Schatz in deinem Herzen hinzu.*

3. HEILIGER GEIST

Der Heilige Geist ist nicht weniger wichtig als das Wort. Doch gibt es im Umgang mit ihm keine ausgefeilten Methodenschritte wie **PaRDeS**. Deshalb fallen die Ausführungen hier kürzer aus. Die Orientierungshilfen von *God in Life* zum Thema Heiliger Geist und Geistesgaben finden sich unter godinlife.de/lehre.

- Der Heilige Geist ist Gott in seiner **manifesten Gegenwart** (Apg 10,38). Er ist Gott in Aktion, er ist der **wirkende Gott**. Er gibt Offenbarung und Inspiration (Joh 14,26; 16,13).
- Die **Gottesherrschaft** wird im Heiligen Geist verwirklicht: „Das Reich Gottes ist Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist“ (Röm 14,17).

*Jesus aber sprach zu ihm: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit deinem ganzen Verstand. Dies ist das höchste und erste Gebot. Das andere aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. An diesen zwei Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.
(Mt 22,37-40)*

HINFÜHRUNG

Der heutige Mensch lebt in einem komplexen und vielfältigen Beziehungsnetz. Das gilt insbesondere auch für geistliche Leiter. Wie sie diese Beziehungen gestalten, ist von entscheidender Bedeutung für die Fruchtbarkeit ihres Dienstes. Deshalb bekommt dieses Thema eine eigene Lektion.

1. DIE BEZIEHUNG ZU GOTT

→ Weitere Aspekte zur Gottesbeziehung s. [Lektion 4](#)

1. Setze Gott an die **erste Stelle**. Liebe ihn von ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all deiner Kraft (5 Mo 6,5; vgl. Mt 22,37). Habe keine anderen Götter neben ihm (2 Mo 20,3). Bleib nah an ihm dran (2 Mo 33,11).
2. Gott ist die **wichtigste Person** in deinem Leben. Gehorche Gott mehr als den Menschen (Apg 5,39). Diene nicht in Menschengefälligkeit (Gal 1,10), dann bist du frei für Jesus (Gal 5,1+2). *Jesus* ist dein Herr.

2. DIE BEZIEHUNG ZU SICH SELBST

1. Die Beziehung zu uns selbst soll genauso von Liebe geprägt sein wie die Beziehung zu unseren Mitmenschen (Mt 22,39). Gott will, dass wir ein **positives Selbstverhältnis** haben.
2. Gott hat uns mit **Stärken und Schwächen** geschaffen. Das ist so gewollt (Ps 139,14-16). Nutze deine Stärken und finde einen positiven Umgang mit deinen Schwächen.
3. In Christus sind wir zwar eine „neue Kreatur“ (2 Kor 5,17), doch tragen wir den alten Menschen, das „Fleisch“, noch an uns (Gal 5). Lass das Fleisch am Kreuz, entwickle deine **neue Identität** in Christus und gestalte aus ihr deinen Dienst.
4. Auch Leiter machen Fehler (Gal 2,11). Deshalb sollte man sich ab und zu hinterfragen und **Kritik** von anderen auswerten (2 Sam 12,1-14). Das aber, ohne in Selbstzweifel zu verfallen.

3. BEZIEHUNGEN IN DER FAMILIE

1. Liebe und achte deinen **Ehepartner**. Er ist der wichtigste Mensch in deinem Leben und steht über allen anderen. Mit ihm hast du einen Bund geschlossen, mit ihm bist du zu **zusammengefügt** (Mt 19,4-6). Stehe deiner Familie gut vor (1 Tim 3,4).
2. Erziehe deine **Kinder** in der Furcht des Herrn (Eph 6,4; vgl. Spr 1,7). Sie sind die Ersten und Wichtigsten, die deine Führung brauchen. Wer unmündige Kinder nicht führen kann, wird auch in der Gemeinde Schwierigkeiten haben (1 Tim 3,5).
3. Ehre **Vater und Mutter** (2 Mo 20,12).

4. ZWISCHENMENSCHLICHE BEZIEHUNGEN

1. **Liebe deinen Nächsten wie dich selbst** (Mt 22,39). Mit diesem Gebot lehrt Jesus uns, Balance zu halten („wie dich selbst“). Die Liebe kann ggf. große Opfer bringen (Joh 15,13). Doch ist dies nur in Ausnahmefällen möglich, nicht als Lebenskonzept.
2. **Lebe die goldene Regel** (Mt 7,12). Achte auf Gerechtigkeit, Gleichwertigkeit und Augenhöhe (Mt 23,8). Folge den Geboten Gottes für zwischenmenschliche Beziehungen wie sie im Alten und Neuen Testament zu finden sind.
3. **Wachse in deiner Führungsfähigkeit**. Ein gutes Beispiel ist David. Sammle Erfahrungen, werde schwierige Situationen aus, lies Führungsliteratur und besuche Veranstaltungen für Leiter (z.B. BFP). Besprich dich mit anderen Leitern, suche Rat, lass dich coachen.

5. PRIORITÄTEN SETZEN IM BEZIEHUNGSGEFLECHT

Achte auf die richtige Reihenfolge deiner Prioritäten.

1. **Gott** steht immer an erster Stelle (Gott, nicht dein Dienst, dein Beruf, deine Kinder!).
2. Danach kommst **du selbst**. Achte auf dich (Leib, Seele, Geist).
3. Dann folgen dein **Ehepartner** und deine **Familie**. Sie sind dir anvertraut.
4. Danach kommen **Gemeinde, Beruf** und **Gesellschaft** – dein weiterer Kontext.

Diese Reihenfolge ist von großer Bedeutung. Halte sie ein und führe sie dir immer wieder vor Augen. Sie bewahrt dich vor Fehlentscheidungen.

Seine Grenzen abzustecken, heißt, den Teufel in seine Schranken zu weisen.



Was spricht dich an diesem Thema besonders an? Halte das fest.

Liebe Brüder, wenn in schwierigen Situationen euer Glaube geprüft wird, dann freut euch darüber. Denn wenn ihr euch darin bewährt, wächst eure Geduld. Und durch die Geduld werdet ihr bis zum Ende durchhalten, denn dann wird euer Glaube zur vollen Reife gelangen und vollkommen sein und nichts wird euch fehlen.
(Jak.1,2-4)

HINFÜHRUNG

Das Leben ist voller Herausforderungen. Sie gehören zum Leben dazu, also stellen wir uns ihnen. Wir begegnen ihnen im Glauben, wie David Goliath gegenübertrat (1 Sam 17,45). Herausforderungen haben auch eine positive Seite. Sie dienen der Bewährung unseres Glaubens und machen uns stärker (Röm 5,3-5), sie sind eine Chance. Das Wichtigste vorab: Suche Gott und erkenne *seine* Perspektive auf die Dinge! Das macht den entscheidenden Unterschied.

Krisen sind keine Störungen, sondern Wendepunkte.

1. ALLGEMEINE BEWÄLTIGUNGS-STRATEGIEN

1. Ergreife Gottes Verheißungen (1 Kor 10,13; 2 Petr 2,9; 1 Joh 4,4).
2. Suche Gottes Nähe (1 Sam 1,15; Ps 84,6-8; Hebr 2,18; Jak 4,7+8).
3. Ordne die Situation richtig ein und handle entsprechend (1 Petr 5,8+9; Jak 1,12-15).
4. Erkenne deine Begrenztheit und suche Rat / Hilfe (Spr 2,7; Spr 11,14).
5. Kämpft gemeinsam, steht wie ein Mann (Eph 6,11-14).

2. THEMA ZEIT

Eine der größten Herausforderungen ist der Umgang mit unserer Zeit. Ziel: Zur rechten Zeit am rechten Ort die richtigen Dinge richtig tun.

1. Zeit ist ein **Geschenk Gottes**. Jeder hat 24 Stunden am Tag. Die Frage ist, wie wir sie einteilen und füllen. Dies ist *unsere* Verantwortung.
2. Kenne deine **Aufträge**: Lebensberufung (Jer 1,4), konkrete Ziele (Neh 2,17), vorbereitete Werke (Eph 2,10; vgl. Pred 3,1). Was ist deine Aufgabe, was nicht?
3. Die größte **Gefahr**: Plan- und Ziellosigkeit. Sie führen dazu, dass Fehlziele verfolgt und Zeit vergeudet werden. Wer seine Ziele schriftlich fixiert, erreicht mehr.
4. Zeit nehmen zum **Planen**: Tages-, Wochen- und Monatspläne. Frage täglich: Was ist heute dran? Alles andere eliminieren, delegieren oder terminieren.
5. Erstelle einen Plan mit **Jahreszielen**. Bedenke dabei die sieben Lebensfelder: Beruf, Ehe und Familie, Freunde, Spaß am Leben, Gesundheit, Persönlichkeitsentwicklung, Finanzen.

Zentraler Punkt: Achte darauf, dass Wichtiges nicht im Dringlichen untergeht!

3. UMGANG MIT KONFLIKTEN

1. Besprich die Sache zunächst mit **Gott**. Hat der Konflikt eine geistliche Dimension? (Eph 6,12) Achte vor allem auf dein Herz, bewahre es, halte es rein (Spr 4,23).
2. Sprich den Konflikt freundlich an. Vermeide Schuldzuweisungen, rede in **Ich-Botschaften** („es macht mir Mühe...“).
3. **Höre zu**. Versuche zunächst, dein Gegenüber zu verstehen. Signalisiere Veränderungsbereitschaft von deiner Seite her. Findet die Ursachen des Konflikts.
4. Sucht nach einem **Weg**. Manche Konflikte kann man klären, für andere findet man einen besseren Umgang. Macht das Problem zum gemeinsamen Feind.
5. Bitte dein Gegenüber um **Vergebung**, wo Fehler bei dir lagen, und vergib, wenn du darum gebeten wirst. Betet miteinander.

Wie ein Mensch seine Enttäuschungen verarbeitet, sagt mehr über ihn aus als seine Erfolge.

4. UMGANG MIT PROBLEMATISCHEN MENSCHEN

Ein Schlüssel ist die Unterscheidung, die Paulus in 1 Thess 5,14 vornimmt: „Weist die Nachlässigen zurecht, tröstet die Kleinmütigen, tragt die Schwachen, seid geduldig mit jedermann.“

- **Nachlässige zurechtweisen**. Der Nachlässige (gr. ataktós) ist jemand, der taktlos ist. Er ist ungeordnet, zügellos, faul, unverschämt. Was er braucht, ist Zurechtweisung.
- **Kleinmütige trösten**. Der Kleinmütige ist (oft hinter Aggressivität versteckt) entmutigt, ängstlich, niedergedrückt, verzagt. Er braucht Trost, Auferbauung, Ermutigung und Rückenwind.
- **Schwache tragen**. Der Schwache ist kraftlos, krank, unfähig, eingeschränkt; er kann wirklich nicht. Ihn muss die christliche Gemeinschaft ein Stück weit tragen (≠ alles abnehmen).

Hinweis: Kranke Menschen (physisch und psychisch) müssen in ärztliche Betreuung. Der Dienst an den Schwachen darf die Gruppe nicht zu sehr belasten. Hier gibt es Grenzen.

Jesus spricht: Mir ist alle Macht im Himmel und auf der Erde gegeben. Darum geht und macht alle Völker zu Jüngern. Tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch aufgetragen habe.
(Mt 28,18-20)

HINFÜHRUNG

Das Ziel von Jesus ist glasklar: Er will, dass alle Menschen seine Jünger werden. Jesus will keine religiösen Aktivisten, fromme Besserwisser, gesetzliche Nörgler und auch nicht nur Bekehrte – er will *Jünger*. Jünger fallen nicht vom Himmel; sie werden *gemacht*. Das ist unser Auftrag (Mt 28,19).

1. WAS IST EIN JÜNGER?

1. „Jünger“ (gr. mathetés) bedeutet: Lernender, **Schüler**, Lehrling. Ein Jünger lernt von einem Meister. Jesus ist unser Lehrer, wir sind seine Schüler. Das bleibt so bis ans Lebensende.
2. Jüngerschaft ist ein **verbreitetes Modell**. Die Pharisäer machten Jünger (Mt 22,16), Johannes der Täufer machte Jünger (Joh 3,25), die Welt macht Jünger: Parteien, Gelehrte, Influencer ...
3. Das grundlegende Prinzip lautet: **Jünger machen Jünger** = „Schneeballsystem“ = endlos wachsende, weltweite Jesusbewegung.
4. Der Beginn der Jüngerschaft liegt in Mt 28,18-20 in der **Taufe**. Die Taufe ist hier so etwas wie die Einschulung oder Immatrikulation. Zentrale Elemente: Jünger sind Diener (Joh 13,13-15); Jünger bleiben am Wort (Joh 8,31+32).
5. Jüngerschaft, **Nachfolge und Hingabe** gehören eng zusammen. Wichtig: Jüngerschaft geschieht willentlich und freiwillig (Mt 9,9; Joh 6,67). Sie kann nicht erzwungen werden.

Innerhalb des Jünger-Prozesses kann Paulus zuspitzen: „Seid meine Nachahmer, wie auch ich Christi Nachahmer bin!“ (1 Kor 11,1)

Gute Führung ist nicht darauf aus, über jemanden zu bestimmen, sondern eine Richtung anzugeben.

2. WAS STEHT JÜNGERSCHAFT IM WEG?

Jüngerschaft heißt, sein altes Leben ohne Jesus aufzugeben, um das neue Leben zu gewinnen, das ins ewige Leben führt: „*Wer sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es finden*“ (Lk 9,24). Das ist kein Selbstläufer, denn loslassen fällt schwer. Jesus nennt die wichtigsten Hindernisse:

1. Lk 9,57-62: Bequemlichkeit, Verpflichtungen, diverse **Bindungen**
2. Lk 11,52: **Religiosität** (falsche, stolze, gesetzliche, fleischliche Frömmigkeit)
3. Lk 18,18ff: weltlicher **Reichtum** (in allen Formen)
4. Mt 10,24-39: Verfolgung, **Nachteile**, Menschenfurcht, familiäre Bindungen
5. Joh 6,60-69: **Unglaube**, Ärgernis an Jesus, innerer Widerstand ... (vgl. Mt 13,3ff)

Jüngerschaft kostet einen Preis. Überschlage die „**Kosten**“ (Mt 16,24; Lk 14,27-33)!

3. JÜNGER WERDEN, JÜNGER SEIN: DIE URGEMEINDE

→ (Apg 2,37-47)

Hinter Apg 2,37-47 steht ein **klares Programm** mit starken Inhalten und fantastischen Ergebnissen. Der Text kann als Vision für jede Gemeinde und Modell für Jüngerschaft dienen. Die wesentlichen Aspekte sind:

1. Beständige Praxis: Lehre / Gemeinschaft / Abendmahl / Gebet
2. Ehrfurcht Gottes und übernatürliche Kraftwirkungen charakterisieren die Gemeinde
3. Liebe und Fürsorge untereinander sind stark ausgeprägt
4. Tägliches Zusammensein im Tempel (Gottesdienste) *und* in den Häusern (Kleingruppen)
5. Heilige Atmosphäre (Einmütigkeit, Freude, Lauterkeit, Lobpreis)
6. Folge: Hochachtung seitens der Welt

Das Ergebnis: Tägliche Bekehrungen!

4. ZUSAMMENFASSUNG

Jüngerschaft heißt, mit Jesus zu leben und von ihm zu lernen. Jüngerschaft ist kein gesetzliches Abarbeiten von Vorgaben. Es geht vielmehr darum, dass unser Leben von Jesus geführt und geprägt wird. Jüngerschaft lernt man am besten in Gemeinschaft (Kleingruppen, Zweierschaft). Wir lernen voneinander und miteinander, mit Jesus in unserer Mitte. Helfen können der Glaubensgrundkurs und der Jüngerschaftskurs von *God in Life*.



Was spricht dich an diesem Thema besonders an? Halte das fest.

Die Königsherrschaft Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude im Heiligen Geist. Wer darin Christus dient, der ist Gott wohlgefällig und bei den Menschen geachtet.
(Röm 14,17f)

HINFÜHRUNG

Folgende Leitsätze gelten für alle Gemeinden von *God in Life*. Sie sollen in dieser Lektion vorgelesen werden. Wir sind es gewöhnt, Lehre in freier Rede zu hören, und das soll in der Regel auch so sein. Doch hat die „Vorlesung“ – das Vorlesen eines bis aufs Wort ausformulierten Textes – durchaus ihre Stärken. Bitte lest beim Zuhören aktiv mit. Markiert am Rand mit Ausrufezeichen, wo ihr etwas besonders gut findet, und mit Fragezeichen, wo ihr Gesprächsbedarf habt. Sprecht danach in der Gruppe darüber. Feilscht gerne um das einzelne Wort. Und beharrt auf Präzision, Wahrheit und Richtigkeit. Viel Spaß!

1. WIR FÜHREN MIT MUT UND IN DEMUT

Tut nichts aus Eigennutz oder um eitler Ehre willen, sondern in Demut achte einer den andern höher als sich selbst
(Phil 2,3).

Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Zaghaftigkeit, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit
(2 Tim 1,7).

Wachet, steht im Glauben, seid mutig und seid stark
(1 Kor 16,13).

Gute Leiterschaft erfordert *Mut*. Den Mut, im Glauben Neues zu wagen, Probleme anzupacken und biblische Werte zu vertreten. Und die Entschiedenheit, das gegebene Leitungsamt wirklich auszufüllen. Gute Leiterschaft geschieht ferner in *Demut*. In der Haltung zuzuhören, auf die Bedürfnisse anderer zu achten und die Menschen als freie Partner anzuerkennen. Demütige Leiter suchen nicht den eigenen Vorteil. Bei ihnen gibt es kein „Ansehen der Person“ (Jak 2,9). Sie achten die Würde des Menschen, führen in Mündigkeit hinein und wissen um ihre Ergänzungsbedürftigkeit. Mut und Demut sind Kennzeichen unserer Leiterschaft. Die Haltung Jesu ist dabei unser Vorbild. Mut und Demut zeigen sich auch darin, dass wir Verantwortung für unser Handeln übernehmen und Rechenschaft ablegen. Denn als Leiter sind wir weder fehlerfrei noch unantastbar. Diejenigen, die von uns geleitet werden, wissen das. Sie dürfen uns fragen, wie wir unser Amt führen. Das ist selbstverständlich.

2. WIR LASSEN UNS AUF EINANDER EIN

Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat, zu Gottes Ehre.
(Röm 15,7)

Wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit, und wenn ein Glied geehrt wird, so freuen sich alle Glieder mit
(1 Kor 12,26)

Wie man Eisen durch Eisen schleift, so schleift ein Mensch den Charakter eines anderen.
(Spr 27,17)

Leiterschaft muss geprägt sein von tiefer *Menschlichkeit*. Denn in der Gemeinde darf es nicht unmenschlich zugehen. Als Gemeinde sind wir *ein Leib*. Wir brauchen einander, sind gleichwertig und eng miteinander verbunden. Wir stehen füreinander ein und fühlen miteinander mit. Deshalb sind Beziehungen das A und O. Beziehungen sind wichtiger als Aktionen, die Bereinigung von Konflikten ist wichtiger als der Dienst. Zur Leiterschaft gehört ein angemessener Umgang mit Schwächen, Fehlern und Bedürfnissen, aber auch ein gesunder Widerstand gegen Unarten und Sünden. Paulus sagt: „*Weist die Nachlässigen zurecht, tröstet die Kleinmütigen, tragt die Schwachen, seid geduldig mit jedermann*“ (1 Thess 5,14). Das wollen wir als Leiter tun. Und auch wir wollen uns der Gemeinschaft stellen. Denn in der Gemeinde unterliegen alle denselben Maßstäben – und keiner ist perfekt.

3. WIR ENTSCHEIDEN IN EINHEIT

Bemüht euch darum, die Einheit zu bewahren, die der Geist Gottes Euch geschenkt hat.
(Eph 4,3)

Deswegen ließ ich dich in Kreta, dass du vollends ausrichten solltest, was noch fehlt, und Stadt für Stadt Älteste einsetzt, wie ich dir befohlen habe.
(Tit 1,5)

Und sie setzten in jeder Gemeinde Älteste ein, beteten und fasteten und befahlen sie dem Herrn, an den sie nun glaubten.
(Apg 14,23)

Leitung ist Teamsache. Unser Vorbild sind Ältestenkreise, wie sie im Neuen Testament verbreitet sind. Im Hören aufeinander und auf Gott suchen wir zusammen nach Konsenslösungen. Dazu braucht es eine gesunde Teamkultur, die entwickelt und gepflegt werden muss. Echte Konsenslösungen sind zu unterscheiden von faulen Kompromissen, Mehrheitsentscheidungen, Ja-Sagerei oder simplen Deals. Sie entstehen aus der Einheit des Geistes heraus. Ihre Besonderheit liegt darin, dass jeder im Team sie von Herzen unterstützt bzw. mittragen kann. Wo dies nicht der Fall ist, muss darum gerungen werden. Beim Ringen geht es nicht um Kontrolle, Mitspracherecht oder andere humanistisch-seelische Befindlichkeiten. Es geht darum zu hören, was der Herr ins Team hineinlegt bzw. durch das Team entwickeln will. Solche Prozesse brauchen zwar Zeit, doch führen sie zu hochwertigen Entscheidungen und zu geistlichem Wachstum aller Beteiligten. Ferner wird auf diese Weise dem Missbrauch von Macht vorgebeugt.

4. WIR SIND EHRlich, AUTHENTISCH UND TRANSPARENT

Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.
(Joh 8,32)

Legt die Lüge ab und redet die Wahrheit.
(Eph 4,25)

Als Leiter sind wir der Wahrheit verpflichtet. Wir wollen die Wahrheit sagen, sie aber auch hören. Wir wollen aufrichtig sein und schätzen ehrliche Worte, wir sorgen für Licht und Transparenz. So geben wir der Wahrheit Raum und bekämpfen die Lüge. Die Lüge hat viele Gesichter: Halbwahrheiten, Verdrehungen, Beschönigungen, Verschleierung, Unehrlichkeit, sich selbst und anderen etwas vormachen, mit unterschiedlichen Maßstäben messen, das Verschweigen von Tatsachen, opportunistisches Verhalten u.a.m. Die Lüge ist oft subtil. Sie wird benutzt, um un-

Die nun Petrus' Wort annahmen, ließen sich taufen; und an diesem Tage wurden hinzugefügt etwa dreitausend Menschen. [...] Der Herr aber fügte täglich zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden.
(Apg 2,41+47)

HINFÜHRUNG

Gemeinde ist auf Wachstum und Multiplikation angelegt. Das liegt in ihrer Natur. Die Beschreibung der Urgemeinde in Apg 2,37-47 zeigt das anschaulich. Dabei ist einiges zu beachten.

1. DIE PHASE NACH DER BEKEHRUNG

Nach der Bekehrung einer Person müssen Leiter hochaktiv sein. Die Frischbekehrten müssen in der Gemeinde *ankommen*. Das ist das Ziel. Schritte:

1. **Lebensbereinigung:** Nach der Bekehrung geht es ans Aufräumen (Umkehr, Buße; Apg 2,38). Sünden werden bekannt, Nöte benannt, Vergebung und Befreiung wird zugesprochen, persönliches Gebet erfolgt (s. Glaubensgrundkurs L6).
2. **Taufe:** Lebensbereinigung ist Vorbereitung für die Taufe (Apg 2,38). Die Taufe ist der Abschluss des Bekehrungsprozesses. Das alte Leben ohne Jesus endet, das neue unter seiner Herrschaft beginnt, ein Leben in Heiligung schließt sich an (s. Glaubensgrundkurs L1).
3. **Eingliederung:** Durch die Taufe wird ein Mensch der Gemeinde hinzugefügt (Apg 2,41; 1. Kor 12,13). Deshalb ist in den meisten Kirchen die Taufe mit der Mitgliedschaft verbunden. Führe die Getauften an ihren Platz in der Gemeinde (Beziehungen, Kleingruppe, Dienst).

2. NEUE LEITER ENTWICKELN

Paulus vermittelt ein klares **Multiplikationskonzept:** „Was du von mir gehört hast durch viele Zeugen, das befiehl treuen Menschen an, die tüchtig sind, auch andere zu lehren.“ (2 Tim 2,2) Denn die Frucht eines Apfelbaums ist nicht der Apfel, sondern ein neuer Baum. Folgende Schritte haben sich bewährt:

1. „Ich mache und du schaust zu.“
2. „Ich mache und du machst mit.“
3. „Du machst und ich mache mit.“
4. „Du machst und ich schaue zu.“
5. **„Du übernimmst.“**

3. GEISTLICHE VATERSCHAFT (MENTORING)

Hier bekommst du **zwei Modelle**, wie du Menschen in geistliches Wachstum führen kannst.

3.1. MODELL 1: LEBENSFELDER

Geht die wichtigsten Lebensfelder miteinander durch:

1. Der Mentee als Person
2. Ehe und Familie

MULTIPLIKATION

3. Freunde und Beziehungen
4. Gemeinde
5. Beruf

Der Mentee bereitet sich mit folgenden Fragen vor: Wofür bin ich dankbar und was macht mir Schwierigkeiten? Sprecht darüber, tauscht euch aus, holt euch Input aus der Bibel, betet miteinander.

3.2. MODELL 2: HAND

Orientiert euch an den fünf Fingern einer Hand. Der Mentee bereitet sich mit folgenden Fragen vor:

1. Daumen hoch! „Was war super und konnte ich feiern?“
2. Achtung, Zeigefinger! „Wo legt Gott momentan den Finger drauf?“
3. Mittelfinger (Stinkefinger): „Was stinkt mir momentan? Wo habe ich Schwierigkeiten?“
4. Ringfinger (Ehefinger): „Wie geht es meiner Ehe, wie meiner Familie?“
5. Kleiner Finger: „Was kam in letzter Zeit zu kurz? Was braucht mehr Zuwendung?“

Abschluss: Welche Erkenntnisse hält der Mentee fest, welche Entscheidungen trifft er, was sind die Gebetsanliegen bis zum nächsten Mal?

4. KLEINGRUPPEN ALS MOTOR DER MULTIPLIKATION - STÄRKEN

1. Kleingruppen bringen **Jünger** hervor; Jünger erreichen die Welt.
2. Kleingruppen sind **persönlich**, beziehungsstark, nah am Leben.
3. Leichte **Integration** Neuer: Man gewinnt Freunde, ist dabei, bringt sich ein, dient.
4. Hier geschieht **Hirtendienst**. Man ist füreinander da.
5. Kleingruppen können leicht **multiplikativ wirken**, flexibel, einfach, sicher.

Kleingruppen sind Teil der Gemeinde. Sie bilden keine eigene Subkultur mit einer anderen Vision und anderen Werten. Verbindlichkeit ist das A & O. Sie ist die Grundlage aller Wachstumsprozesse.

5. ABSCHLUSS: HINWEISE DEINER GEMEINDE

Die Führungswerkstatt ist nun zu Ende. Sie wurde von *God in Life* entwickelt und allen Gemeinden zur Verfügung gestellt. Inhaltlich orientiert sie sich an der Bibel, Erfahrungswerten und Leiterschaftsbüchern. Eines aber fehlt noch: **Was gilt in deiner Gemeinde?** Was ist deiner Leiterschaft wichtig, wo legt sie die Schwerpunkte? Dies soll zum Abschluss noch das Thema sein und zugleich den Weg nach vorne weisen. Danke, dass du dabei warst. Alles Gute und viel Segen!

